



DER SCHMETTERLING.

Ein Flug- und Ergänzungsblatt zum Spiegel.

17.

Mittwoch, 7. September.

1842.

Theater.

Wien. Auf unserem Theaterhimmel ist es ziemlich Nacht, selten daß ein Sternchen durch die regenschwangeren, schwarzen Wolken blüht. Man spricht, Holbein solle die Direktion des Kärnthnerthor-Theaters anstatt des bisherigen Wächters Balochino, und Holtei jene des Burgtheaters erhalten (??) — Im Burgtheater gab man: „der alte Herr,“ Lustspiel von Amalie Prinzessin von Sachsen. Der Genius der hohen Dame ist immer echt dramatisch, und es spricht sich beinahe etwas Schöpferisch = Männliches darin aus. Freilich steht das Geschichtliche immer noch auf allen Ecken und Enden hervor, die weiblichen Eigenheiten laufen mit dem rothen durchgehenden Faden immer parallel, aber es liegt etwas Kerngesundes, Nothbafiges, Deutschthümliches in dem Ganzen, und wir erquicken uns an der frischen Farbe und an dem süßen Duft, natürlich ohne tiefere Anforderungen daran zu machen. Lebte Jean Paul noch, er würde gewiß ein fünfaches Porto für dieses Lustspiel bezahlen, da er sich einst beklagte, daß man ihm so viele Trauerspiele unfrankirt sende. — „Lord wider Willen“, ein Scribe'sches Lustspiel, wie alle Lustspiele dieses vielschreibenden dramatischen Ungeheuers, voll Leben, voll rasch sich fortwickelnder, spannender und reicher Handlung, aber auch voll jener anmaßlichen Prätenstion, welche den Charakteren und handelnden Personen wie Stenkenpferde mit hellklingenden Schellen vor-

reitet. Gespielt wurde in beiden Stücken recht brav. — Wir sahen zwei Gäste über diese Bretter schreiten, Pohle und Devrient, und beide mißfielen, beide gehören jener norddeutschen Schauspielererschule zu, welche wir nie anerkennen werden, nie gut heißen können, welche nie einer strengen Kritik Genüge leisten kann. Das ist jene uns verhaßte Bühnenrhetorik, welche mühsam nach Effekten hascht, welche alles ungebührlich hervorhebt, welche alles grell in grell, schreiend in schreiend malt, und keinen Ruhepunkt, keinen Schatten, keine Erholung kennt, die verzweifeln nach coulissenreißerischen Effekten jagt, bis sie zu Tode erschöpft zusammen sinkt und — stirbt. Schade um Pohle, und noch mehr Schade um Devrient, sie werden diese kraße Unnatur nicht ablegen, u. demnach nie zur Sonnenhöhe der wahren Kunst gelangen. — Im Kärnthnerthor-Theater hörten wir „die Vestalin.“ Vor vielen Jahren erzählte man sich in Berlin eine nicht üble Anekdote. Jemand trat aus dem Schauspielhause, wo eine Spontinische Oper gegeben wurde, und da man den Zapfenstreich schlug, bemerkte er erleichtert: dem Himmel sei Dank, da höre ich endlich sanfte Musik. Die Zeiten änderten sich, und mit ihnen die Opern. Heutzutage ist man über diese lärm scheuenden Gefinnungen hinaus; man will den instrumentalistischen Bombast, man will in einem hochwallenden Tonmeere herum schwimmen, man will musikalische Wirkungen durch spektakulöse Effekte hervorbringen, und

für diese Gattung von Unsterblichkeit hat der Lieddichter der „Vestalin“, „des Cortez“ und der „Olympia“ noch immer viel zu wenig gethan. Zwei Gäste wirkten mit Mad. Dreßler-Pollert und Hrn. Göge, beide waren höchst mittelmäßig. Hr. Fischer, ein einstens berühmter Sängere, gab den Figaro in Mozarts Oper. Ich schrieb im „Humoristen“ über ihn: „Alle Theaterbesucher erinnern sich der schönen Zeit, als Hr. Fischer noch in seiner vollen Kunstkraft und in ungezügelter Jugendfrische eines volltönigen Baritons auf diesen Brettern exzellirte; doch die Zeit, diese unerbittliche, an Sängerkehlen zum meist nagende Hydra hat auch von Hrn. Fischer ihren Zoll oder vielmehr ihren Klaster abgefordert, und ihm nur ein lebendiges, ungezwungenes Spiel gelassen“ — Preiset, jubelt und singet! ein neuer Tenor hat das Lampenlicht der Bretterwelt erblickt, singet, jubelt und preiset: ein guter Tenor ist unter uns erstanden! Keine journalistischen Vor- ausposaunungen, keine marktchreierischen Tiraden haben das neue Tenorwunder verkündet; einfach und anspruchslos stand Hr. Kraus als Sever in der „Norma“ schon unter den engagierten Mitgliedern am Zettel, nicht einmal der gewöhnliche Kommentar des „ersten theatralischen Versuches“, und das „Nachschreiben an ein verehrungswürdiges Publikum“ begleiteten den jungen Mann auf die Bretter. Und es begab sich, daß wir eine reifere Tenor-Stimme hörten, wie es wohl wenige Tenorstimmen auf dieser Welt voll Tenor mänge l gibt. Volltönig u. vollklingend, besonders in der mittleren Tonspähre, jugendfrisch und sonor. Es ist eine jener Stimmen, in denen ein Stück Seele wohnt. Es ist noch viel zu lernen, das Spiel ist noch bedeutend ektig, doch das wird sich geben. — Das Theater an der Wien geht seinen schläfrigen Gang vorwärts. Beckmann hat sich zum Schluß seiner Gastspiele, mit der Berlinerischen Spielweise in zwei Nestroy'schen Poffen, gelinde gesagt, blamirt. Er soll als Direktor des Leopoldstädter Theaters rüfkehren, u. von Carl bloß für jenes Theater verwendet werden. Behufs dessen bekömmert er eine eigene Schauspieler-Truppe, während Nestroy und Scholz für das Theater an der Wien beschäftigt werden. Und das alles meint der Direktor Carl werde dem im Schlamm versunkenen, vom Publikum ganz unbefuchten Leopoldstädter Theater wieder aufhelfen! Wir glauben, das sei eine arge Täuschung. Beckmann kann sich bei unserm an derbe Komikerkost gewöhnten Vorstadttheaterpublikum unmöglich auf die Dauer

halten, dies bewiesen schon die schauerhaft leeren Häuser, vor denen Beckmann zuletzt spielte. Wo ist auch ein Dichter, der für Beckmann zu schreiben verstehen wird? Wenn nicht der Großmogul der Volksdichter, wenn nicht Bäuerle seine Feder in die Hand nimmt, so wüßte ich auch keinen Einzigen, der ihm eine Rolle zu schreiben verstünde. Mit Nestroy's Ankunft kamen wieder die roth-angestrichenen Feste in den Werkeltagskalendar dieses Theaters. Seine Poffen bringen noch allein Leben in den sonst verdorrten, vertrockneten Theaterkörper. Es gäbe Stoff zu einer modernen Preisfrage, wenn man fragen wollte: „In welcher Zeit würde das Theater an der Wien zur Ruine verfallen, wenn Nestroy abginge und die Volkspoesie auf den Schultern eines Lödl, Kaiser, Hafner u. Konforten zu ruhen kämen?“ — An Novitäten gab es nichts als „Lorb und Seeräuber“, von F. Adami, ein Schauspiel, nicht besser und nicht schlechter als hundert andere, welche durch schlechte Darstellung spurlos über die Bretter gehen. F. Adami ist ein geistreicher Kämpfe auf literarischem Felde, und wird hoffentlich diese kleine Scharze bald auswezen. Sonst sahen wir noch die alte Komödie: „König Richard in Palästina“ zwischen echt österreichischen Lannenhäümchen herabspielen. Die Rolle des König Richard gab dem großen Mimen Kunst mit dem unbändigen Heldengemüthe, Gelegenheit, seine barbarische Lungenkraft in vollem Maße zu entwickeln. — Im Josephstädter- und Leopoldstädter Theater herrscht tiefe Novitätenstille. M a h l e r.

Korrespondenz.

Neusohl. Die Getreide-Ernte ist in dem gebirgigen, keineswegs fruchtbaren Sohler Komitat besser als im vorigen Jahre ausgefallen; auch wird nicht so ein Futtermangel sein, als im vorigen Winter. Rükchengewächse und Obst sind gerathen. Die hiesigen Wochenmärkte werden reichlich mit Getreide und andern Lebensmitteln versehen, und sind überhaupt sehr lebhaft. In den hiesigen Gasthöfen, und bei Privat-Restaurateurs speißt man zu billigeren Preisen, und erhält bessere Fischweine als in Pesth, wie sich die hier zu Anfang Augusts versammelten ungarischen Aerzte und Naturforscher überzeugten. Die köstlichsten Forellen fehlen hier nie als Affietten, weder an Fasten- noch an Fleischtagen.

Eine
Sattm
10 fr
Gastr
forsch
den A
Wein
vorig
diesell
sant
lifen
ne S
fen m
Lage
tage,
garisc
Herm
welch
entzog
halad

A
tung“
fatalo
Unter
hanna
Zohan
Lady
Troll
zu em
u. f.
*

Goeth
im W
in die
mar's
ren w
*

man
rühmt
sten V
Produ
liefert
voll
heiten
mögli
gel,
— la
Treib
heit,
Wirk
Füßer
pagne
seiner
Wahr

Eine Portion Forellen (6 bis 8 Stük) zum Sattwerden erhält man in den Gasthöfen für 10 kr. G. M. Das gemeinschaftliche splendide Gastmahl der ungarischen Aerzte und Naturforscher bei einem hiesigen Restaurateur um den Preis von 1 fl. 30 kr. G. M. sammt Weinen und Sauerwasser (in Pesth war im vorigen Jahre in der Kasino-Restaurations für dieselben der festgesetzte Preis 2 fl. G. M.) fand am Freitag am 5. August Statt. Katholiken nahmen daran mit den Protestanten ohne Skrupel Theil, ungeachtet von Fastensweisen nur Forellen erschienen. Am folgenden Tage, am Samstag, gleichfalls einem Fasttage, bewirthete die Stadt Neusohl die ungarischen Aerzte und Naturforscher in dem Hermaneger Thal mit einem Gabelfrühstück, welchem sich die Katholiken gleichfalls nicht entzogen. Auch dies gehört zum „magyar haladás“ (ungarischem Fortschreiten).

Literatur.

Presß-Zeitung. In der „Abendzeitung“ wird behauptet, daß im englischen Messkataloge über 120 Blausrümpfe figuriren. Unter ihnen glänzen freilich Namen, wie Johanna Baitie, (Walter Scott's „Schwester Johanna“,) die herrliche seine Felicia Hemans, Lady Blessington, Lady Morgan, Mistreß Trollope, Jane Austen, die den Damen sehr zu empfehlende praktische Mistreß Martinau u. s. w.

** Dr. Eckermann in Weimar hat von Goethe's „Fischgesprächen“ den dritten Band im Manuscript vollendet, und er wird noch in diesem Jahre erscheinen. Die Literatur Weimar's hält sich an die alte Zeit; in der neueren will sich keine geistige Jugend aufthun!

** „Barnaby Rudge“, dieser neue Roman von Boz zeigt uns den so schnell weltberühmt gewordenen Dichter in seinen entsezlichsten Verirrungen, zu denen er in den frühern Produktionen schon die besten Vorarbeiten lieferte. Fast lauter scheußliche Karikaturen voll der widersinnigsten, unnatürlichen Boesheiten, die zum Theil psychologisch ganz unmöglich sind, Besinnlichkeit, Trunkenheit, Prügel, Mord, Wahnsinn, Rache, Blutflüsse, — lauter verzerrtes, farrirktes Thun und Treiben, daß die Aufgabe der Poesie — Schönheit, Erhebung, Ueberwindung der verzerrten Wirklichkeit, auf die meisterhafteste Weise mit Füßen tritt. Hat ihn der amerikanische Champaner wahnsinnig gemacht, den Boz? Einer seiner Karrikatur-Federzeichner ist bereits im Wahnsinn gestorben.

** Eines der köstlichsten Exempel der russischen Vorsicht lesen wir in dem „Elbinger Anzeiger.“ Es passirte neulich einem Reisenden, der Petersburg zum ersten Male besuchte, und unter seinen verschiedenen Reisehandbüchern zufällig das astronomische Werk besaß, das den Titel führte: „Revolutions of the heavenly bodies;“ wörtlich: „Umwälzung der Himmelskörper;“ d. i. die Berechnung des Umlaufes der Planeten u. Raum hatte der Mauthner seine Augen auf das Titelblatt des Buches geworfen, als er demselben sein Urtheil sprach. Das erste Wort war genug für einen streng gesetzlichen Russen — gleichviel, wo die Szene der Handlung — und nicht zufrieden damit, das Buch zu konfisziren, erhielt die Polizei den Befehl, auf seinen kühnen Einführer ein wachsameres Auge zu haben!

** Spindler's neuester Roman, „der Wogelhändler von Imst“, der Tirol vor hundert Jahren schilderte, ist nach dem Urtheile des Literaturblattes zum Morgenblatte des Verfassers bestes Werk und einer der vorzüglichsten deutschen Romane. Schön, sehr schön für Spindlers zu schnell verwelkten Ruhm und angenehm für die deutschen Leser, wenn Menzels Urtheil sich bestätigt.

** Die Verfasserin des vielgelesenen Romanes „Familie Steinfels“, die sich eine „Baronin von B.“ nennt, ist Henriette von Bisping in Hannover.

Mignon-Beitung.

Hamburg. Als eine Kuriosität unserer Zeit machen wir den geneigten Leser auf eine unterhalb des Hornwerks an der hohen Promenade neben dem neuen Hafen aufgestellte Kugel von grünem Glase aufmerksam, in welcher sich die ganze Landschaft bis nach Harburg hinüber abspiegelt und ein lebendiges Miniatur-Panorama liefert, welches dem auf Ankunft eines Dampfbootes u. Harrenden eine bequeme Uebersicht gewährt und von der Anerkennungswürdigen Aufmerksamkeit unserer Behörden Zeugniß gibt, welche die Annehmlichkeit des Publikums nicht aus dem Auge verliert und dem Fremden gern einen vortheilhaften Eindruck von Hamburg impuntirt. — Die Manier ist einmal wieder englisch und ein Austausch des Nützlichen ein Charakterzug unserer Zeit, den dankbar auch im Kleinsten anzuerkennen wir uns für verpflichtet halten. — Hinsichtlich des ersten Lebensartikels, des Brotes, gibt sich eben jetzt zum vierten Male eine mehr als gerechte Beschwer-

de kund, angeregt durch eine im Sinne des Bülow'schen Dictums: „Zahlen frappiren“ veröffentlichte einfache Berechnung, daß das englische Volk, bei seinen ungeheuren, die Masse zur Revolution aufstachelnden Kornpreisen, dennoch ein vierpfündiges Brod um zwei Pence billiger kauft, als Hamburg. — Die Thatfache, sofern sie nicht offiziell widerlegt werden kann, ist so schreiend, daß Jeder, der sein Brod im Schweisse seines Angesichts zu essen genöthigt ist, dem Wunsche beistimmen wird, es möge dieser Unbilde von der Behörde gewehrt werden.

Nosen. Aus Bromberg geht uns die interessante Nachricht zu, daß auf einem nahe gelegenen Dorfe beim Torstiche in einer Tiefe von dritthalb Fuß im Moorboden eine ungeheure, massiv goldene Spange von schönster antiker Arbeit aufgefunden worden ist. Die Spange hat die Form eines lateinischen S, und ist 2 Fuß 1 Zoll lang, bei einem Durchmesser von 1 Zoll an beiden Enden, und von $\frac{1}{2}$ Zoll in der Mitte. An beiden Enden ist sie rund und voll und mit 9 doppelten großen, an welche sich wiederum 17 kleinere Reife mit schönen Arabesken anschließen, versehen; in der Mitte ist sie platt. Wozu diese große Spange gedient habe, dürfte schwer zu ermitteln sein. Sie wiegt 1 Pfund 16 Loth.

Etwas von Allem. Siebenzehn Soldaten der französischen Armee aus Napoleons Zeiten erhoben sich durch ihre Tapferkeit und ihre Talente zu folgenden ausgezeichneten Stellen: zwei wurden Könige, zwei Fürsten, neun Herzoge, zwei Feldmarschalle und zwei Generale.

Man schreibt aus Hamburg: „Ein anhero gebrachtes, ganz fertig gezimmertes Haus, welches im Laufe voriger Woche verkauft worden und bei dessen Verkauf sich einige Tischler, auf ihr Zunftwesen fußend, sehr unnobel benommen haben sollen, ist (ein schöner, dem Betragen der Tischler entgegengesetzter Zug) von einem — Zimmermeister erstanden worden.“

Bedicrinen werden die neuen von Dubinot in Paris erfundenen Pferdehaar-Schuhe genannt, ohne die in einigen Monaten keine galante Dame mehr wird ausgehen dürfen. Von ähnlichem Pferdehaar = Zeug macht Dubinot Kleiderfutter für Herren. Dieses Futter hat die ausgezeichnete Eigenschaft,

daß es nicht zerznitt wird; es behält seine wulstige, hauschende Form, und gibt der Männerbrust eine feste Fülle und Rundung und den Rokflügeln etwas Damen-Keitrok-artiges. Die dünnen, brust- und herzlosen Herren unsrer Zeit werden nun ganz verschwinden aus den Salons der Zivilisation, von Promenaden und aus Konzerten.

Flatheads nennt man einen indianischen Stamm in Nord-Amerika, wegen der plattgebrückten Köpfe — flat-heads. Die Köpfe werden aber nur künstlich so platt. Sobald nämlich ein Kind geboren ist, preßt man dessen Kopf zwischen zwei Bretter, bis es laufen kann. Durch diese Maßregel wird die Entwicklung des Gehirns, und somit auch die Fähigkeit, zu denken und von Freiheit zu träumen, zu sprechen und zu schreiben, gleich in der Geburt erstikt.

In einer belgischen Zeitschrift fanden wir neulich zwei Bemerkungen, die nicht eben sehr gehen. Es sind folgende: „Unser Zeitgeist hat einen Fehler, der ihm die Bürgerschaft gibt, daß er noch sehr viele andere Fehler bei sich hätscheln wird. Er will nämlich bei seinen sogenannten Fortschritten meist die Wirkungen schlimmer Zustände hemmen, dabei aber vorsichtig die Ursachen außer Berührung lassen.“ — „Sehr viel ist jetzt von Emanzipation der Juden die Rede, und es scheint dazu der rechte Moment. Weil sich nämlich so viele Christen nach und nach ohne weiteres Aufsehen zu Juden emanzipirt haben, wird es nicht mehr besonders auffallen, wenn man die Juden den Christen überall gleichstellt.“

Aus Bamberg wird geschrieben: „Auf dem Gebirge unseres Kreises ist der Wassermangel gegenwärtig so groß, daß einzelne Ortschaften 2 bis 3 Stunden weit nach ihrem Bedarf fahren müssen. Um Getreide zu mahlen gehen die Leute 15 Stunden weit nach der Mühle.“

Zu Bordeaux wurde ein Mädchen verhaftet, und an die betreffende Behörde abgeliefert, das sich seit zehn Jahren den Nachforschungen der Polizei glücklich entzogen hatte, nachdem es eines Mordes wegen von den Assisen des Gensdepartements durch ein Konsumazurtheil zum Tode verurtheilt worden war. Die Verhaftete diente während der Zeit unter fremdem Namen als Magd in mehreren Häusern, und betrug sich so musterhaft, daß sie die glänzendsten Zeugnisse aufzuweisen hat.